

I. Erbauliches und Beschauliches.

1. Zum Anfang.

All' was mein Thun und Anfang ist,
gesch'ch' im Namen Jesu Christ;
der steh' mir bei so früh wie spat,
bis all mein Thun ein Ende hat. Amen.

2. Ein Brief Luthers an seinen kleinen Sohn Hans.

Gnade und Friede in Christo, mein herzlichstes Söhnlein!

Ich sehe gern, daß du wohl lernest und fleißig betest. Thue also, mein Söhnchen, und fahre fort: wenn ich heim komme, so will ich dir einen schönen Jahrmarkt mitbringen. — Ich weiß einen hübschen, lustigen Garten, da gehen viele Kinder innen, haben güldene Rößlein an, lesen schöne Aepfel unter den Bäumen und Birnen, Kirichen, Spilling, Pflaumen; singen, springen und sind fröhlich; haben auch schöne, kleine Pferdlein mit güldenen Zäumen und silbernen Sätteln. Da fragte ich den Mann, des der Garten ist, wes die Kinder wären. Da sprach er: „Es sind die Kinder, die gern beten, lernen und fromm sind.“

Da sprach ich: „Lieber Mann, ich habe auch einen Sohn, heißt Häschen Luther, möchte er nicht auch in den Garten kommen, daß er auch solche schöne Aepfel und Birnen essen möchte, und solche feine Pferdlein reiten, und mit diesen Kindern spielen?“ Da sprach der Mann: „Wenn er gern betet, lernet und fromm ist, so soll er auch in den Garten kommen; Lippus und Jost, seine Brüder, auch; und wenn sie alle zusammenkommen, so werden sie auch Pfeifen, Pauken, Lauten und allerlei Saitenzeug haben, auch tanzen und mit kleinen Armbrüsten schießen.“

Und er zeigte mir dort eine feine Wiese im Garten, zum Tanzen eingerichtet, da hingen eitel güldene Pfeifen, Pauken und feine, silberne Armbrüste. Aber es war noch frühe, daß die Kinder noch nicht gegessen hatten; darum konnte ich des Tanzes nicht erharren und sprach zu dem Mann: „Ach, lieber Herr, ich will flugs hingehen und das alles meinem lieben Söhnlein Häschen schreiben, daß er ja fleißig bete und wohl lerne und fromm sei, auf daß er auch in den Garten